

Datum: 20.12.2006

## Die fröhliche IT-Wissenschaft

### **Das Informatikjahr ging zu Ende**

*Jochen Hung*

Informatiker kennen sich aus mit Stereotypen. So werden nämlich einerseits die "Erweiterungen vorhandener Modellelemente in der Programmiersprache UML" genannt. Und andererseits haben die IT-Wissenschaftler oft mit dem Klischee des eigenbrötlerischen Computerfreaks zu tun, der genau weiß, was die "Erweiterung vorhandener Modellelemente" bedeuten soll. Um gegen diese letztere Art der Stereotypen anzukämpfen, wurde vor zwölf Monaten das Informatikjahr ausgerufen: Eine Veranstaltungsreihe, die in ganz Deutschland zeigen sollte, dass Informatik nicht nur eine der wichtigsten Wachstumsbranchen ist, sondern auch durchaus etwas für Frauen und sozial kompetente Männer.

Am Dienstag wurde das Informatikjahr in Berlin feierlich beendet und die Aktion scheint gewirkt zu haben: Durchweg gut angezogene junge Männer und überraschend viele Frauen fanden sich im **Berliner Congress Center (bcc)** ein und lauschten den Festredner bei Sekt und Rotwein. Die zogen auch alle eine fröhliche Bilanz des Informatikjahres. "Wir haben Begeisterung für das Fach geweckt und zu kritischen Auseinandersetzungen angeregt", sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan, die direkt vom Potsdamer IT-Gipfel kam, auf dem kurz davor über die Zukunft der Branche diskutiert wurde (die MAZ berichtete). Das sei zwar viel, doch wolle man noch mehr. Denn die durchschnittliche Studiendauer beträgt bei Informatik acht Jahre und die Abbrecherquote liegt bei fast 50 Prozent. Solche Werte kannte man sonst nur bei den Geisteswissenschaften, die übrigens das folgende Wissenschaftsjahr ausrichten. Seit dem Jahr der Physik 2000 richtet das Bundesbildungsministerium alle zwölf Monate ein Jahr der Wissenschaft aus, um so die präsentierte Disziplin wieder stärker mit der Öffentlichkeit zu verknüpfen. Die Lebenswissenschaften, also Biologie und Medizin, die Geowissenschaften, die Chemie und die Technik wurden in den vergangenen Jahren gefeiert, die Physik stand mit dem Einsteinjahr 2005 sogar schon das zweite Mal im Mittelpunkt.

Dieses Jahr also die Informatik. Die Roboter-Fußball-WM in Bremen, das Ausstellungsschiff "MS Sport und Informatik" und die Kunst-ComputerWerke am Karlsruher Zentrum für Kunst und Medientechnologie wurden im BCC von der Moderatorin Amelie Fried als Höhepunkte der vergangenen Monate aufgezählt. Auch die Informatik hat ihre Stars und zwei davon traten am Dienstag noch zum Abschluss des Jahres auf: der Computerkritiker Joseph Weizenbaum und Wolfgang Wahlster, der Leiter des Zentrums für Künstliche Intelligenz. Danach las – sozusagen als Überleitung von der Computerwissenschaft zur Philologie – der Schauspieler Ben Becker eine Science-Fiction-Geschichte von Stanislaw Lem vor und dann war es auch schon Zeit für das Buffet. Das hieß übrigens "Festplatte". Informatiker haben eben auch Humor.